Erfolgreich vom Ferkelerzeuger zum Mäster

Die Schweinehaltung der Zukunft, gibt es die noch? Ist es heute noch ökonomisch vertretbar, einen neuen Maststall zu bauen? Was zeichnet erfolgreiche Wachstumsbetriebe aus? Diesen Fragen stellt sich der folgende Artikel von Johannes Hilgers, SVR e.W. Sonsbeck.

Carsten, Wolfang und Sabine Goebels sind stolz auf die eigene Schweineproduktion und sehen der Zukunft positiv entgegen.

„Ja, es lohnt sich", lautet die einhellige Antwort von Familie Goebels aus Lentholt bei Erkelenz. Ihr Betrieb soll beispielhaft den Weg dahin mit seinen Höhen und Tiefen aufzeigen, was sie motivierte, mit welchen Zukunftsplänen sie an die Aufgabe herangingen, und anhand welcher Kriterien sie notwendiges Wachstum im Betrieb geplant haben.

Erste Reformschritte

Der Hof der Goebels wird als Familienbetrieb in der vierten Generation geführt. Wolfgang Goebels, 54 Jahre alt, und Ehefrau Sabine repräsentieren dabei die dritte Generation, sie übernahmen den Familienbetrieb 1989. Mit Carsten Goebels, 22, der zurzeit noch die Höhere Landbauschule in Auweiler besucht, steht die nächste Generation in den Startlöchern. 1989 hatte der Landwirt 80 zusammen untergebrachte Sauen bei einer Leistung von 22 Ferkeln je Sau und Jahr im Stall.

1995 wurde der Sauenbestand modernisiert und auf 160 Sauen verdoppelt, die im Vier-Wochen-Rhythmus bewirtschaftet werden. Eine Abferkelgruppe betrug 30 Sauen, mit dem Umbau wurde auf Gruppenhaltung umgestellt. Ein Blick auf den Sauenplanerauszug zeigt, dass sich Familie Goebels derzeit über 15 lebendgeborene Ferkel je Wurf und 30 abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr freuen kann – Tendenz weiter steigend.

Der nächste Reformschritt erfolgte im Jahre 2000. Dazu Wolfgang Goebels: „Die alten Aufzuchtabteile waren haltungstechnisch nicht mehr optimal und auch für die gesteigerte Ferkelzahl zu klein." Mit der Leistungssteigerung wurde wieder ein neuer Bauabschnitt nötig. Dabei entschied man sich – die Zukunft im Blick – unter anderem zur Vermeidung von produktionsbehindernden Nachbarschaftskonflikten, außerhalb der Ortschaft einen neuen Ferkelaufzuchtstall mit 1 700 Plätzen zu bauen. Der neue Stall bot mehr Tierkomfort, die Leistung stieg deutlich an.

Der Betrieb vor und nach der Optimierung

Maßnahme	Vorher	Nachher
Erstverkauf (nach Tagen)	90	85
Letztverkauf (nach Tagen)	140	120
Futterkurve	Nach alten Bedarfswerten	Einstellung durch Fütterungscomputer
Betriebsplanung	Rein individuell	Vernetzt (unter anderem REM), Einbeziehung anderer Betriebserfahrungen
Tageszunahmen in der Mast (in g)	720	840

Es war ein richtiger Schritt, außerhalb der Ortschaft neu zu bauen, um auch später weiter wachsen zu können.

Der neue Ferkelaufzuchtstall

Seit feststand, dass Sohn Carsten den elterlichen Betrieb übernehmen wird, standen in Lentholt die Baumaschinen nicht mehr still. Vater und Sohn können dabei aufeinander zählen: Vater Wolfgang unterstützt Innovationen in Sachen Schweinemast. So wurde 2012 ein neuer Maststall für 1 350 Plätze neben dem Ferkelaufzuchtstall gebaut. Natürlich standen mit dem neuen Maststall größere Investitionen an. „Aber uns war klar, dass unser Sohn mit Leidenschaft in seinem Beruf verankert ist", erzählt die Mutter. „Jede neue Generation hat auch neue Pläne!" Und so stand auch Sabine Goebels als Mutter dem Bauvorhaben offen gegenüber.

Der neue Wachstumsschritt mit 1 350 Mastplätzen war 2012 fertig. Im Juni 2012 wurden die ersten eigenen Ferkel eingestallt, im September konnten die ersten Mastschweine verkauft werden. Der neue Stall ist technisch hochwertig ausgerüstet und setzt auf Tierkomfort und Arbeitseffizienz.

Der neue Stall

„Im Maststall haben wir vier Abteile mit 350 Plätzen. Dass Abteil besteht aus 13 Buchten mit 26 Tieren – und es wird ganz konsequent im Rein-Rausverfahren gearbeitet", erläutert Wolfgang Goebels. Auf dem Betrieb kommt das Zuluftsystem mit Deckenstrahlventilen zum Einsatz, die Frischluft gelangt über den isolierten Dachraum in die Abteile. Die Luftmenge wird mittels eines Windensystems Abteilweise je nach Alter der Tiere und Außentemperatur eingestellt. Die gesamte Abluft wird über eine Zentralabsaugung aus dem Stall abgeführt. In den Abteilen sind Einzelne Absaugpunkte mit Messventilatoren ausgestattet, die verbrauchte Stallluft kann sowohl Unterflur als auch Oberflur abgesaugt werden. Werden neue Ferkel eingestallt, werden die Abteile mit einer Gasheizung mittels Gaskanonen geheizt.

Helle Ställe bieten Arbeits- und Tierkomfort.

▶ Fütterung der Mastschweine

Um eine leistungsgerechte und bedarfsgerechte Schweinefütterung zu ermöglichen, kann man heutzutage nicht mehr auf eine computergesteuerte Fütterungsanlage verzichten. „Wir haben damals bewusst auf die Flüssigfütterung verzichtet und bewusst auf die automatische Trockenfütterung gesetzt. Bei dem Chargenmischer werden die Futterkomponenten zentral in der Futterküche gemischt. Die Mischprozesse werden über eine Wiege/Schnellmischer gesteuert. Über die individuell einstellbare Futterkurve können unbegrenzt viele Futtermischungen definiert werden. In jedem Abteil kann individuell gefüttert werden. Im Futterautomaten sind Sensoren installiert, die den Füllstand vor dem Auffüllen abfragen, um ein Überfüllen des Automaten zu vermeiden; sie geben Rückmeldung, welche Automaten nicht leer gefressen sind. „Mit einem Blick auf das Display“, so der Junglandwirt, „habe ich das Fressverhalten der Schweine im Blick und kann so schnell reagieren, wenn etwas nicht stimmt. Mit Hilfe meines Smartphones sind Auswertungen über Verbrauchsdaten und Kosten jederzeit möglich. Die gesamte Stallautomatisierung unseres Stalles kann vom Smartphone gesteuert und überwacht werden.“ Gefüttert wird mit zugekauftem Alleinfutter, wobei drei verschiedene Alleinfutter zum Einsatz kommen.

„Richtig stolz waren wir auf die ersten Schlachtschweine“, erzählt der Züchter mit strahlenden Augen. „Nicht nur der Metzger war beeindruckt, sondern die Qualität der Tiere führte auch bei der Auto-Klassifizierung zu einem zusätzlichen Indexpunkt.“ Dies zeigt, so Wolfgang Goebels, „dass der Schlachtkörper passt und wir auf die richtige Genetik gesetzt haben.“

▶ Nicht alles gelingt auf Anhieb

Obwohl alles fachmännisch gemacht wurde, lief es anfangs im Stall nicht richtig rund. So wurden zwar die ersten Ferkel mit 90 Tagen verkauft, aber bis das letzte Schwein aus der Gruppe verkauft wurde, dauerte es 40 Tage länger als sonst, gut 140 Tage. Da war guter Rat gefragt. Zunächst wurde mit Franz Josef Jaeger, dem Kreistierzuchtberater, die Situation besprochen. Er betreut den Betrieb seit vielen Jahren. Nach einem Stallrundgang stand für den Fachmann fest: „Ohne genauere Zahlen ist keine Leistungsplanung möglich“, erläuterte Jaeger, „allein mit betriebserfahrenem Bauchgefühl kann ein so großer Maststall heutzutage nicht mehr gefahren werden.“ Schnell wurde der Rheinische Mastring einbestellt, die Mastdaten wurden genauestens erfasst – und nach vier Monaten waren die ersten Ergebnisse da. Doch die waren noch schlimmer als befürchtet: Gerade mal 720 g Tageszunahmen im neuen Stall.

▶ Neues Betriebsmanagement

Was nun folgte, war eine Bündelung von Maßnahmen, die – zu einer Gesamtstrategie vereint – eine zukunftsweisende Optimierung sicherstellen konnten. So kam es im Ergebnis zu über 100 g Tageszunahmen mehr, zu einem Leistungssprung im letzten Kalenderjahr auf 840 g Tageszunahmen und einem Deckungsbeitrag von 25 € je Mastschwein – womit der Betrieb Goebels mit zu den Spitzenbetrieben im Rheinland gehört. Vater und Sohn wollen aus ihrer Erfolgsstrategie kein Geheimnis machen und führen die maßgeblichen Kriterien gerne auf:

Die richtige Auswertung erreichter Betriebsergebnisse ist das A und O: Der neue Mastdurchgang beginnt mit der Auswertung des vorausgegangenen. Wichtig ist es, schnell zu prüfen, ob das gewünschte Zunahme-Niveau erreicht wurde. Für den neuen Durchgang lassen sich daraus wichtige Konsequenzen ziehen. So werden heutzutage beispielsweise die Abteile viel

AFP-Förderung jetzt auch für Ferkelaufzucht

Nach der Agrarinvestitionsprogramm-Richtlinie wird jetzt auch die Ferkelaufzucht in besonders tiergerechte Stallungen (nach Anlage 1) mit Zuschüssen gefördert. Der Zuschuss beträgt zwischen 40 % bei einer zuwendungsfähigen (Netto-) Summe von maximal 750 000 €. Folgende Grenzen sind einzuhalten:

- maximal 3,99 Großvieheinheiten je ha inklusive Gülleabgabe, bei mehr als 50 % Ausbringung auf eigenen Flächen
- mindestens neun Monate Lagermöglichkeit; bei mehr als 75 % Grünland sieben Monate, Abdeckung nur bei neuen Behältern, keine Nachrüstung verpflichtend
- maximal 560 Sauen oder 4 500 Ferkelaufzuchtplätze oder 1 500 Mastplätze
- maximal positive Einkünfte laut Einkommensteuerbescheid in Höhe von 130 000 € bei Verheirateten.

Informationen über die weiteren Bedingungen und Möglichkeiten gibt es an den Kreisstellen der Landwirtschaftskammer.

Stefan Leuer, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Kurze Wege ermöglichen, dass die Tiere von dem Ferkelaufzuchtstall in den Maststall gelangen.

schneller geräumt. „Die ersten Schweine verlassen mit rund 85 Tagen den Maststall und die letzten – die entscheiden das Rennen – verkaufen wir heute mit 120 Tagen und können so im Durchschnitt zehn Masttage einsparen“, so Carsten Goebels.

Landwirt und Tierarzt – ein eingespieltes Team: Familie Goebels hat über Jahre hinweg auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Kreistierzuchtberater, dem Hoftierarzt und dem Tiergesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen gesetzt. Vater und Sohn beziehen die Tierärzte mit ein und besprechen die Mastauswertung auch dahingehend, ob das Gesundheitskonzept aufgeht. Durch Optimierung in Haltung und Hygiene konnte der Arzneimitteleinsatz im Bestand deutlich reduziert werden. Hier ist vor allen Dingen die strikte Trennung der Alters- und Nutzungsgruppen zu nennen. Durch den Einsatz von Impfungen und Probiotika werden derzeit in Aufzucht und Mast nur Einzeltiere antibiotisch behandelt. Dies zeigt auch die aktuelle Auswertung der Therapiehäufigkeit, die Werte im Betrieb Goebels liegen weit unter dem Medianwert im unteren Bereich. „Die Antibiotikadatenbank macht natürlich zusätzliche Arbeit, aber ich glaube, dass dies die einzige Möglichkeit ist, zu einem verbesserten Verbrauchervertrauen zu gelangen. Jetzt kann ich sagen, wir haben in der Mast im letzten Halbjahr keine Antibiotika eingesetzt – und kann das auch beweisen!“, so Carsten.

Herzstück der Fütterungsanlage ist der Chargenmischer.
Fotos: Maria Maßfeller

Futterkurve richtig einstellen: „Wir hatten die Zuwachskurve auf alte Bedarfswerte eingestellt“, räumt Wolfgang Goebels ein. Der entscheidende Unterschied zu früheren Fütterungsempfehlungen ist die deutlich höhere Zuteilung an Energie und Lysin in der Vormast und die deutlich höhere Versorgungsempfehlung. „Deshalb ist für eine hohe Zuwachsleistung ein hohes Aminosäuremuster besonders in der Vormast wichtig.“ Die richtige Einstellung des Fütterungscomputers zahlt sich aus. „Damit lassen deutlich höhere Zuwachsleistungen erreichen, gleichzeitig konnten wir 25 kg Futter einsparen durch die höheren Zunahmen.“

Sich organisieren: „Seit zwei Jahren machen wir die Auswertungen über den Rheinischen Erzeugerring für Mastschweine“, erzählt uns Wolfgang Goebels. Und Sohn Carsten fügt hinzu: „Mir gefällt vor allem, dass man im ständigen Austausch steht und immer weiß, wie gut die eigene Arbeit ist.“ So werden halbjährlich die biologischen und ökonomischen Daten der Betriebe erfasst und ausgewertet. „Wird ein Abteil geräumt, haben wir in kurzer Zeit die biologischen Zahlen der Tiere“, so der Züchter.

Voneinander profitieren: „Darüber hinaus organisiert der Rheinische Erzeugerring für Mastschweine Treffen, auf denen wir uns mit anderen Berufskollegen austauschen können“, resümiert Wolfgang Goebels anerkennend. „Besonders wichtig: Das Treffen beginnt mit einem Stallrundgang, hier werden wichtige Tipps und wertvolle Anregungen vermittelt.“ So kann man viele Anregungen aus der Betriebspraxis anderer mitnehmen. „Wichtig ist“, so auch Carsten Goebels, „dass man offen ist für neue Wege in der Schweineproduktion.“ Bei den Treffen werden nicht nur biologische Zahlen diskutiert, sondern es werden auch die Produktionskosten analysiert. „Auf den Gewinn kommt es ja schließlich an“, lächelt Carsten Goebels.

Genaue Dokumentation: Dokumentation ist ein wichtiges und hilfreiches Werkzeug, das direkt greifbar einen Orientierungswert anzeigt und eine Grundlage für Managemententscheidung bietet. „Das ist der Kern unserer Arbeit und der entscheidende Schritt, um Probleme frühzeitig zu erkennen und handeln zu können“, stellt Wolfgang Goebels abschließend fest. Besonders bei der Tiergesundheit zeigt sich der Erfolg dieser Strategie: „Im letzten Jahr lagen wir unter 2 % Verluste.“

▶ Fazit: Qualitätsmanagement entscheidet

„Entscheidend ist es, dranzubleiben, die laufende Produktion zu kontrollieren, auf Schwachstellen frühzeitig zu reagieren und regelmäßige Überprüfung der erfassten Daten vorzunehmen“, so Wolfgang Goebels. Carsten ergänzt: „Wir sind stolz auf unsere Schweine. Nur mit gesunden Schweinen kann man Geld verdienen. Und das ist nicht nur gut für unseren Geldbeutel, sondern ebenso für das Image der Schweineproduktion in Deutschland insgesamt.“ ◀